

FAKTEN

FREIBURG

Standort in England

Der Freiburger Softwarehersteller United Planet GmbH hat eine Niederlassung in England gegründet. Von dort aus wollen zwei Mitarbeiter fortan die von United Planet entwickelte Software Intrexx Xtreme auf dem britischen Markt vertreiben. Mit der Portal-Software lassen sich in kurzer Zeit Intranets, Enterprise-Portale und Webapplikationen erstellen. United Planet beschäftigt knapp 50 Mitarbeiter und richtet sich vor allem an mittelständische Kunden.

SCHÖNAU

Neuer Eigentümer

Seit dem 1. Juni hat der Schönauer Zahnbürsten-Hersteller Interbros GmbH wieder einen neuen Eigner: Die nordrhein-westfälische Krallmann-Gruppe, die das Unternehmen der Gerresheimer Wilden AG abgekauft hat, will Interbros in ihren Oral-Care-Bereich eingliedern. Nach Auskunft des Interbros-Geschäftsführers Peter von Sigriz wird der Eigentümerwechsel mit einem Ausbau des Bereiches Forschung und Entwicklung und Neueinstellungen verbunden sein.

EICHSTETTEN

Mehr Kapital

Ein Jahr nach ihrer Gründung führt die Bürgeraktiengesellschaft Regionalwert AG in Eichstetten eine Kapitalerhöhung durch. Das Unternehmen beteiligt sich an landwirtschaftlichen Betrieben und anderen Unternehmen in der Region Freiburg und verpachtet diese weiter. Seinen Aktionären verspricht es Einflussnahme auf die regionale Nahrungsmittelbeschaffung. Mit der Erhöhung des Kapitals um höchstens 1,3 Millionen Euro sind neue Projekte wie der Erwerb einer Gärtnerei sowie der Aufbau eines Catering-Unternehmens für Bio-Schulverpflegung geplant.

TITISEE-NEUSTADT

Bueb backt nicht mehr

Die Bäckerei Bueb hat Ende Juni die Produktion eingestellt. Für den insolventen Schwarzwälder Betrieb hatte sich trotz intensiver Suche kein Käufer gefunden. Die Bäckerei hatte 80 Mitarbeiter beschäftigt – weil für mindestens vier der elf Filialen bereits ein Nachfolger gefunden wurde, werden nach Ansicht des Insolvenzverwalters viele der Verkäufer und Bäcker weiterbeschäftigt werden.

Dienst-Drahtesel

Ein junges Gundelfinger Unternehmen will einer Geschäftsidee aus Österreich auch hierzulande zum Durchbruch verhelfen: dem Fahrrad-Leasing. Als Kunden hat es Hotels und Industriebetriebe avisiert.



Es gibt sie in jedem Betrieb: die Unermüden, die den Weg zur Arbeit bei Wind und Wetter mit dem Rad zurücklegen. Bisher unterstützen Unternehmen solch umweltbewusstes Verhalten bestenfalls mit einem wettergeschützten Abstellplatz fürs Rad – von Kilometergeld oder einem Dienstfahrrad, wie sie viele Kraftfahrer erhalten, können radelnde Mitarbeiter nur träumen.

Aber vielleicht ändert sich das demnächst. Von Gundelfingen aus will der Unternehmer Ulrich Prediger dem Fahrrad-Leasing zum Durchbruch verhelfen: Er stellt Betrieben gegen eine monatliche Gebühr Fahrräder zur Verfügung und kümmert sich drei Jahre lang um deren Reparatur und Wartung. Solche Dienst-Drahtesel könnten von den Mitarbeitern dann für den Weg zur Arbeit, aber auch im Außendienst eingesetzt werden. „Dieser Service wird mehr Mitarbeiter zum Fahrradfahren motivieren, zumal diese die hochwertigen Räder auch unbeschränkt privat nutzen dürfen“, sagt Prediger. Die Betriebe könnten so Parkraum sparen und profitierten langfristig von der besseren Gesundheit ihrer Mitarbeiter.

Seit seiner Gründung Ende 2007 hat sich Predigers Unternehmens „LeaseRad“ zunächst auf die Gewinnung von Pilotkunden aus dem Hotelgewerbe konzentriert – ganz nach dem Vorbild seiner österreichischen Partnerfirma Happy Bike, die seit neun Jahren Gästehäuser in den Regionen Salzburg und Ostbayern mit Leihrädern versorgt. Von dem deutschen Pendant lässt sich nun zum Beispiel das Breisacher Hotel Zum Adler ausstatten. Unternehmen haben auf Predigers Anfragen bis jetzt eher zögerlich reagiert. Der Chipbauer Micronas beruft sich auf seine schwierige wirtschaftliche Lage, die Waldkircher Sick AG will zunächst „intern über den Vorschlag beraten“.

Bis 2010 hofft Prediger circa 3.000 Fahrräder im Einsatz zu haben: „Dann wären wir profitabel“, sagt er. Nach einem Leasing-Zeitraum von drei Jahren könnten seine Kunden die Räder gegen den noch ausstehenden Betrag übernehmen. „Wir gehen aber davon aus, dass die Betriebe von dieser Möglichkeit selten Gebrauch machen“, sagt Prediger. Er denkt deshalb über die Gründung einer Online-Plattform nach, um die Rückläufer zu vermarkten. mka